

Tierische Eroberer

Jäger sagen Vormarsch der Nutrias den Kampf an – Marderhund und Waschbär breiten sich ebenfalls aus



Heiko Ehing mit einer Nutria. Bei dem Präparat handelt es sich um ein noch nicht ausgewachsenes Tier. FOTO: VDO

VON BERNHARD KOMESKER

Landkreis Osterholz. Die Nutrias bleiben auf dem Vormarsch. Die pelzigen Riesennager haben sich auch im Landkreis Osterholz so sehr ausgebreitet, dass die Behörden die Jäger zur Gegenoffensive aufgerufen haben. Nun steht die Bekämpfung der Tiere im Vordergrund. Und nicht die Jagd, die auch Hege und Pflege umfasst. „Das bedeutet, dass Nutrias ganzjährig bejagt werden dürfen“, weiß Kreisjägermeister Heiko Ehing. „Die EU hat im vergangenen Herbst sogar den Muttertierschutz aufgehoben.“ Die Sumpfbiber untergraben Uferböschungen und Deiche, und das macht sie nach Ehings Worten so gefährlich. Die Tunnel und Höhlen, die sie für den Nestbau buddeln, seien wegen der Größe und Vielzahl eine echte Gefahr für den Hochwasserschutz.

Viele Deichverbände haben bereits Abschussprämien ausgelobt, um Anreize für die Jäger zu schaffen. Die Nutria-Familie wächst dennoch rasant – Kritiker sagen: gerade deswegen. Zwei- bis dreimal jährlich gibt es Nachwuchs von sechs bis acht Jungtieren. Die sind nach fünf Monaten geschlechtsreif. Ausgewachsene Exemplare werden bis zu 60 Zentimeter groß und zehn Kilogramm schwer. Kennzeichen sind die orange-roten Vorderzähne, Schwimmhäute zwischen den hinteren Zehen sowie ein runder Schwanz, der mit Schuppen bedeckt ist. Dieser Rattenschwanz unterscheidet die Nutria vom Biber, dessen Schwanz flach und breit ist. Die Pflanzenfresser leben als Familienverband zusammen und sind vor allem in der Dämmerung aktiv. Sie sind gute Schwimmer und Taucher und vergraben sich auch an Mais, Kartoffeln oder Raps. Ernst zu nehmende natürliche Feinde haben die Nutrias nicht, abgesehen von Luchs und Wolf. Nutrias können sich auch sehr gut verteidigen; das flößt manchem Jagdhund Respekt ein. Darüber hinaus zählen die aus Südamerika stammenden Tiere offenbar zu den Gewinnern des Klimawandels: „Früher, als es hier noch öfter strengen Dauerfrost gab, sind den Nutrias die Füße erfroren“, erzählt Ehing.

In Deutschland dürften die ersten Exemplare vor rund 90 Jahren von Pelztierfarmen ausgebüxt sein. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit und der milden Winter nehmen die Bestände stetig zu, so der Kreisjägermeister. An Hamme, Wümme und auf dem Harriersand werden neuerdings auch Lebendfallen aufgestellt. Diese sind mit Sendern ausgestattet, die beim Zuschnappen dem Hegering-Mitglied eine Meldung aufs Telefon geben. Möhren oder Äpfel dienen als Köder.

Im Jagdjahr 2014/15 wurde laut Streckenbericht für den Landkreis Osterholz kein einziges Exemplar erlegt; im soeben zu Ende gegangenen Jagdjahr waren es 1034 Nutrias. „Viel haben die Jäger nicht davon, das Ganze ist sehr zeitaufwendig“, betont Ehing. Nutriafleisch schmecke nach Kaninchen. Da die Tiere aber auch Würmer, Schnecken und Muscheln vertilgen, sollte dem Verzeher zwingend eine Trichinen-Untersuchung vorausgehen.

„Die Jägerschaft sieht in der Nutria-Bekämpfung einen wichtigen Auftrag, der auch ernst genommen wird.“ Einzelne Reviere mit

entsprechenden Gewässern brächten es auf 100 Tiere und mehr. Im Naturschutzgebiet Hammeniederung warten die Jäger noch auf die zweite Tranche der Sammelverordnung, um die Tiere intensiver bejagen zu können. „Als die Vorschriften entwickelt wurden, hatte niemand die Nutrias auf dem Schirm“, sagt Ehing. Inzwischen könnte ärgstenfalls sogar eine Zwangsjagd behördlich angeordnet werden. Besonders ärgerlich sei es, wenn die Tiere von Menschen angefüttert werden. „Das macht sie zutraulich und tagsüber aktiv.“

Gefahr für Vögel

Ebenfalls dämmerungs- und nachtaktiv ist der Marderhund, der sich seit mehr als 50 Jahren vom Osten her ausbreitet. Ursprünglich aus Japan, China und Sibirien stammend, wurden die Tiere damals auf Pelztierfarmen in Russland und der Ukraine gehalten. Sie sind kälteunempfindlich. Auch der Marderhund – sein Name verrät viel über sein Aussehen – kann gut schwimmen; er mag die Ufernähe, feuchte Wiesen und Wälder. Tagsüber haust er in den

Bauten von Fuchs und Dachs. Bei der Nahrung ist er nicht wählerisch: Amphibien, Eier, Fische und Würmer stehen ebenso auf dem Speiseplan wie kleine Vögel oder Junghasen im Frühjahr, gefolgt von Obst, Beeren und Eicheln im Herbst.

Eine lebensbedrohliche Gefahr ist der Marderhund für selten gewordene Wiesenvögel und deren Nachwuchs. Er gilt als Überträger von Tollwut und anderen Krankheiten. Üblich ist ein Wurf pro Jahr mit fünf bis neun Welpen. Prachtexemplare bringen zehn Kilogramm auf die Waage, wobei das dicke lange Fell den Marderhund größer wirken lässt als er ist. Bei Gefahr zeigen die eher kurzbeinigen Tiere ein besonderes Talent: Sie stellen sich tot, können aber auch sehr aggressiv werden.

Kreisweit wurden vor fünf Jahren gerade mal vier Tiere geschossen, noch vor zehn Jahren kein einziges, 2018/19 waren es nun bereits 53. „Das ist noch nicht bedrohlich, aber ein klarer Trend“, sagt Ehing. Gleiches lässt sich auch vom Waschbär sagen, der noch etwas größer wird als der Marderhund. Ursprünglich in Nordamerika beheimatet, vermehrt sich die Art seit 20 Jahren rasant, von Nordhessen aus. Der Waschbär ist ein guter Kletterer und räubert Nester von Großvögeln; er frisst aber auch Fische, Amphibien und Reptilien. Damit bedroht er geschützte Arten wie Schwarzstorch und Seeadler sowie Moorfrosch, Ringelnatter und Gelbbauchunke.

Die charakteristische Gesichtsmaske lässt den Waschbären fast possierlich erscheinen und doch wird vom Füttern dringend abgeraten. Die Strecke im Kreisgebiet zeigt ebenfalls steigende Tendenz: Wurden vor wenigen Jahren noch null bis zwei Tiere jährlich erlegt, waren es im Vorjahr fünf und zuletzt bereits sieben. Vierter Einwanderer ist die Nilgans, die aus dem östlichen und südlichen Afrika stammt. Mit ihrem territorialen Verhalten vertreiben die Tiere vor allem Entenvögel, gegen die sie aggressiv vorgehen. Wurden um 2014 noch jährlich etwa 50 Nilgänse im Kreisgebiet geschossen, so hat sich diese Zahl inzwischen verdreifacht.

